

## Erste Werkstatt Wärmeplastik

9.-10. Mai 2009

### Nachlese

Liebe Mitwirkende,

was hilft die schönste Idee, das verheißungsvollste Projekt, wenn die vorhandenen Kapazitäten an Zeit und Kraft bereits voll ausgeschöpft, ja überstrapaziert sind? Wie könnte, wo ein permanentes Zuviel herrscht, tragfähiges Neues entstehen? Selbst wenn wir es uns noch so sehr wünschen?

#### **Einsturzgefahr**

Jene Räume in Ihrer Schule, wo über viele Jahre hinweg Dinge angehäuft wurden, die man nicht mehr brauchte, aber auch nicht wegwerfen wollte. Bis die Räume schließlich so vollgestopft waren, dass, zum Glück nach Unterrichtschluss, an einer Stelle die Decke unter der Last einbrach. Kann es ein beredteres Bild geben für das nicht zukunftsfähige Wachsen, dieses fortwährende Anhäufen und letztendlich pathologische Wuchern, dem wir keineswegs nur in der Schule, aber gerade auch dort ausgesetzt sind?

Wie die einst vollgestopften Räume ist auch der schulische Alltag überladen mit Aufgaben, Terminen, Verpflichtungen, Erwartungen, Gewohnheiten, Anforderungen und Initiativen verschiedenster Art.

Nichts davon mag per se schlecht oder falsch sein. Aber stets kommt eins zum anderen. Alles wird immer mehr, die Belastung wächst unaufhörlich. Und insgesamt entsteht daraus ein Übermaß, das auszehrt und erstickt. Das keinen Raum und keine Ruhe mehr lässt. Überdies: Je engagierter ich bin, je mehr Ethos ich in meine Arbeit einbringe, desto mehr wächst oft die innere Einsturzgefahr.

Das Wachstum, nach dem wir mit der Wachsenden Skulptur Heiligengeistschule suchen, ist das Gegenteil dieses permanenten Anhäufens bis zum Zusammenbruch. Doch wie könnte ich mich als einzelne Lehrkraft daraus befreien? Und wann im schulischen Alltag gäbe es je eine Gelegenheit, das gemeinsam zu tun?

Daher haben wir am Ende unseres ersten Werkstatt-Wochenendes beschlossen, die zweite Werkstatt im September dieser elementaren Aufgabe zu widmen: gemeinsam loszulassen.

### **Gemeinsam loslassen**

In Ruhe, mit der gebotenen Sorgfalt und in einem Klima des Verbundenseins, der Verbindlichkeit und des Vertrauens wollen wir gemeinsam herausfinden:

Was im schulischen Miteinander brauchen wir nicht oder nicht mehr? Worauf können wir verzichten? Wie können wir uns, so weit und so gut es nur geht, befreien von Ballast, von Druck, von Überholtem, Überflüssigem, nicht (mehr) Notwendigem, Hinderlichem, Auswucherndem? Wie können wir uns trennen von Tätigkeiten oder Gewohnheiten, die einmal einen Sinn hatten, einmal richtig und nötig waren, aber vielleicht jetzt nicht mehr? Wie können wir Abschied nehmen von dem, was uns einengt und einschnürt? Wo können wir vereinfachen? Uns befreien? Kurz: Wie können wir den Lebensraum Schule zum Wohle aller „entrümpeln“?

Das verspricht ein überaus spannender Prozess zu werden. Er ist radikal im Sinne von lateinisch radix, „an die Wurzel gehend“.

Unser nächster Schritt hin zu einer Kultur guten, gedeihlichen Wachsens – jenseits des Anhäufens, des Wucherns, des permanenten Zuviel – wird mithin sein: gemeinsam den inneren, sozialen und organisatorischen Raum frei zu machen, den es braucht, damit wir alle, Kinder und Erwachsene, uns in wünschenswerter Weise individuell wie auch als Gemeinschaft in unseren Stärken und Potenzialen entfalten können.

Mit diesem Befund und Beschluss sind wir für mein Empfinden ungemein weit gekommen. Und wir stehen nun an einem ganz und gar exemplarischen Punkt: Denn obwohl dieses gemeinsame Loslassen kaum irgendwo geschieht, ist es ja keineswegs nur in und für die Heiligengeistschule im Wortsinne notwendig. Wir unternehmen damit einen modellhaften Schritt. Kann doch nirgendwo Neues entstehen, wenn man sich nicht zuvor von Altem, Überholtem trennt.

Wir waren uns einig: Je mehr Lehrkräfte und Eltern an diesem Prozess des gemeinsamen Loslassens im September teilnehmen, desto besser.

Sicher wird das nicht einfach werden. Aber es wird aller Voraussicht nach auch etwas sein, worauf wir uns freuen dürfen.

### **Weitere Einsichten und Ergebnisse**

Darüber hinaus haben wir eine ganze Reihe konkreter Schritte und Möglichkeiten herausgearbeitet. Falls ich nichts missverstanden habe, wird uns nach dem Abschluss der Schulinspektion eine Hilfskraft an Ihrer Schule unterstützen können, indem sie die Tonaufnahmen transkribiert. Wichtig in diesem Zusammenhang war ja besonders die Abschlussrunde am Sonntag.

Die ab Juni entstehende Website wird es ermöglichen, die zentralen Ergebnisse unserer Werkstatt, aber auch den Geist, der unsere Erkundungen leitet und trägt, nach außen zu vermitteln. Wer immer Fotos gemacht hat, die sich dafür eignen, möge sie mir bitte zusenden.

Genauso wichtig wie konkrete Maßnahmen war und ist aber wohl die Erfahrung: Es gelingt uns, uns in einer gemeinsamen Intention zu verbinden und einander zu begegnen. Und je wahrhaftiger wir dabei sind, je mehr Relevanz wir so erzeugen, desto weniger kann es ausbleiben, dass wir dabei auch dem Schmerz begegnen.

Wärmearbeit bedeutet, auch das haben wir erfahren, nicht zuletzt dies: Gemeinsam Raum schaffen und einander Raum sein für unsere Verletzlichkeit – für die Verletzlichkeit alles Lebendigen und Werdenden.

### **„Treibhäuser für Zukunft“**

Sie haben beschlossen, sich den Dokumentarfilm „Treibhäuser für Zukunft. Wie in Deutschland Schulen gelingen“ mit dem gesamten Kollegium anzusehen. Wäre es nicht gut, ihn dann noch einmal am Freitag, den 18. September, abends, also als Auftakt für die zweite Werkstatt zusammen mit den dann – hoffentlich zahlreich – teilnehmenden Eltern anzuschauen? Was halten Sie davon?

### **Dank**

Diese kleine Reflexion wäre ganz ungenügend, wenn darin nicht auch mein Dank zum Ausdruck käme: für das Aufräumen und Reinigen unseres wunderbaren Arbeitsraumes; für das Auskleiden der Wände mit Tapetenpapier; für das so lecker bestückte und liebevoll dekorierte Kaffeebüfett; für das Besorgen von Salz, Honigwabe und Heidelbeere...

Und schließlich am allermeisten für Ihr schier unglaubliches Engagement während eines ganzen Wochenendes – in einer Zeit, die Ihnen auch ohne das Kunstprojekt

schon mehr als genug abverlangt. Das ist absolut außergewöhnlich und zutiefst bewegend.

Für mein Gefühl sind wir auf einem guten Weg. Hoffentlich empfinden auch Sie ähnlich.

Es freut sich auf die nächsten Schritte mit Ihnen

Hildegard Kurt

Berlin, 17. Mai 2009



Foto: George Steinmann